



Freiberger Naturschützer stecken sachsenweit Geld in Wildnis

Verband gibt sich neuen Namen - Strategie bleibt die alte: Auf angekauften und renaturierten Flächen können sich Pflanzen und Tiere frei entfalten

Von Sven Frommhold

Gahlnz. Aktiv über die Kreisgrenzen hinaus ist er schon lange, nun wird es auch im Namen sichtbar: Der Naturschutzverband Freiberg hat sich in Naturschutzverband Sachsen - kurz: Nasa - umbenannt. An der selbst gestellten Aufgabe der rund 30 aktiven Mitstreiter ändert sich nach Angaben des Vorsitzenden Tobias Mehnert aus Gahlnz jedoch nichts. Sie erwerben Flächen und entziehen sie damit der Nutzung durch den Menschen. Sie renaturieren sie, wo es nötig ist, und überlassen sie dann sich selbst.

"Diese Gebiete sollen sich so natürlich wie möglich entwickeln, ohne Biotop-Basterei und aufwändige Erhaltungsarbeiten für künstlich angelegte grüne Oasen", erklärt der 47-Jährige. Denn: "Die ursprüngliche Vegetationsform in Sachsen ist Wald."

Mittlerweile nennt der seit 1990 bestehende Verein mehrere hundert Hektar sein Eigen. Unberührte Natur konnte sich so im Triebischtal bei Steinbach und Helbigsdorf, in der Flöhaaue bei Falkenau und im Striegistal zwischen Bräunsdorf und Wegefath entwickeln. Auch im Steinbruchgelände bei Oberschöna hat der Naturschutzverband - nicht zu verwechseln mit dem Naturschutzbund - Flächen gekauft. Ebenso wie an der Quelle des Sohrbachs bei Bobritzsch. "Dort betreiben wir unter anderem auch Hochwasserschutz, indem wir die Drainage zurückbauen", sagt Mehnert. Der Boden solle künftig wieder wie ein Schwamm wirken können, der Niederschlag nicht mehr im "Eilzugtempo" abwärts rauschen.

80 Hektar eines ehemaligen Tagebaugebietes im Südraum von Leipzig, die bewaldet werden sollen, und ein großer Teich östlich von Bautzen befinden sich ebenfalls im Besitz des Verbandes. Anfangs nutzten Mehnert und Co. für ihre Projekte noch Fördermittel, mittlerweile finanzieren sie die Ankäufe unter anderem durch Aufforstungsprämien. Zudem bieten sie Unternehmen und Behörden, die bei Bauprojekten Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in die Natur leisten müssen, ihre Dienste an. Mehnert, der das Anecken gewöhnt ist, nimmt bei diesem Thema kein Blatt vor den Mund: "Der Freistaat und viele Kommunen sind Schuldner der Natur, weil sie ihrer Pflicht nur ungenügend nachkommen. Da auch die Aufsicht darüber bei ihnen liegt, wird sich daran nichts ändern", sagt er. "Schließlich kontrolliert sich hier quasi der Dieb selbst."

Der ehemalige Mitarbeiter im Landratsamt Freiberg spricht sich für eine Privatisierung des Naturschutzes aus. "Die Behörden brauchen wir nicht, denn sie setzen die an sich guten Gesetze nicht um. Das Geld, das für deren Personal ausgegeben wird, sollte man lieber in konkrete Projekte stecken." Klimaschutz, Schutz vor Hochwasser, eine höhere Erholungsfunktion für den Menschen - das alles will der Naturschutzverband Sachsen mit seinem Engagement erreichen. Geld, das er einnimmt, investiert er: in Wildnis. Für Mehnert steht fest: "Unternehmer haben die Landschaft verändert - und nur unternehmerisches Handeln kann die Natur wieder herstellen."

Tobias Mehnert. S. Frommhold

Freiberger Naturschützer stecken sachsenweit Geld in Wildnis

Verband gibt sich neuen Namen - Strategie bleibt die alte: Auf angekauften und renaturierten Flächen können sich Pflanzen und Tiere frei entfalten

VON SVEN FROMMHOLD

Gahlnz. Aktiv über die Kreisgrenzen hinaus ist er schon lange, nun wird es auch im Namen sichtbar: Der Naturschutzverband Freiberg hat sich in Naturschutzverband Sachsen - kurz: Nasa - umbenannt. An der selbst gestellten Aufgabe der rund 30 aktiven Mitstreiter ändert sich nach Angaben des Vorsitzenden Tobias Mehnert aus Gahlnz jedoch nichts. Sie erwerben Flächen und entziehen sie damit der Nutzung durch den Menschen. Sie renaturieren sie, wo es nötig ist, und überlassen sie dann sich selbst.

"Diese Gebiete sollen sich so natürlich wie möglich entwickeln, ohne Biotop-Basterei und aufwändige Erhaltungsarbeiten für künstlich

angelegte grüne Oasen", erklärt der 47-Jährige. Denn: "Die ursprüngliche Vegetationsform in Sachsen ist Wald."

Mittlerweile nennt der seit 1990 bestehende Verein mehrere hundert Hektar sein Eigen. Unberührte Natur konnte sich so im Triebischtal bei Steinbach und Helbigsdorf, in der Flöhaaue bei Falkenau und im Striegistal zwischen Bräunsdorf und Wegefath entwickeln. Auch im Steinbruchgelände bei Oberschöna hat der Naturschutzverband - nicht zu verwechseln mit dem Naturschutzbund - Flächen gekauft. Ebenso wie an der Quelle des Sohrbachs bei Bobritzsch. "Dort betreiben wir unter anderem auch Hochwasserschutz, indem wir die Drainage zurückbauen", sagt Mehnert.

Der Boden solle künftig wieder wie ein Schwamm wirken können, der Niederschlag nicht mehr im "Eilzugtempo" abwärts rauschen.

80 Hektar eines ehemaligen Tagebaugebietes im Südraum von Leipzig, die bewaldet werden sollen, und ein großer Teich östlich von Bautzen befinden sich ebenfalls im Besitz des Verbandes. Anfangs nutzten Mehnert und Co. für ihre Projekte noch Fördermittel, mittlerweile finanzieren sie die Ankäufe unter anderem durch Aufforstungsprämien. Zudem bieten sie Unternehmen und Behörden, die bei Bauprojekten Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in die Natur leisten müssen, ihre Dienste an. Mehnert, der das Anecken gewöhnt ist, nimmt bei diesem Thema kein Blatt vor den

Mund: "Der Freistaat und viele Kommunen sind Schuldner der Natur, weil sie ihrer Pflicht nur ungenügend nachkommen. Da auch die Aufsicht darüber bei ihnen liegt, wird sich daran nichts ändern", sagt



Tobias Mehnert. -Foto: S. FROMMHOLD

er. "Schließlich kontrolliert sich hier quasi der Dieb selbst."

Der ehemalige Mitarbeiter im Landratsamt Freiberg spricht sich für eine Privatisierung des Naturschutzes aus. "Die Behörden brauchen wir nicht, denn sie setzen die an sich guten Gesetze nicht um. Das Geld, das für deren Personal ausgegeben wird, sollte man lieber in konkrete Projekte stecken." Klimaschutz, Schutz vor Hochwasser, eine höhere Erholungsfunktion für den Menschen - das alles will der Naturschutzverband Sachsen mit seinem Engagement erreichen. Geld, das er einnimmt, investiert er: in Wildnis. Für Mehnert steht fest: "Unternehmer haben die Landschaft verändert - und nur unternehmerisches Handeln kann die Natur wieder herstellen."

Publikation	Freie Presse
Lokalausgabe	Flöhaer Zeitung
Erscheinungstag	Mittwoch, den 30. Juli 2008
Seite	9

→ Impressum → Kontakt